Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Büchertisch.

Die Geschichte der Thuner Stadtschulen von 1266—1803, von Dr. Adolf Schær-Ris. Verlag G. Grünau, Bern 1920. Preis Fr. 19. 20.

Ein Stück Schulgeschichte ist ein Stück Kulturgeschichte und zwar ein wichtiges. In der Entwicklung der Schule können wir einerseits die Entwicklung von Volk und Staat beobachten, und andrerseits steht das Schicksal der Schule in engstem Zusammenhang mit der Geschichte von Staat und Gesellschaft. Dies tritt ganz besonders hervor in der vorliegenden Geschichte der Thunerschulen. Der Verfasser bringt sie stets in Zusammenhang mit dem allgemeinen Weltgeschehen. Dieses, dargestellt in drei wichtigen Zeitperioden: Mittelalter, Reformation und Revolution, bildet den Rahmen zu einer Fülle schulgeschichtlicher Details. Wir werden bekanntgemacht mit Schülern, Lehrern, Behörden, Lehrpensen, Belohnungen, Strafen, Examen und festlichen Anlässen. In knappen Biographien lässt der Verfasser die bunte Reihe der mehr oder weniger würdigen Schulmeister und Lehrgotten an uns vorüberziehen. Auch die Entwicklung der Mädchenschule wird gezeichnet. Aber hier ist nichts zu entdecken von „grossen Lehrgotten", wie im obrigkeitlichen Bern. Die Lehrerinnen sind kümmerliche Existenzen, Witfrauen abgedankter oder verstorbener Schulmeister, denen man, bevor sie armengenössig wurden, eine Versorgung an der Mädchenschule gewährte. Ihre Unfähigkeit gab zu steten Klagen Anlass. Notdürftig mit der Kenntnis von Lesen und Schreiben ausgestattet, oft schon alt und bresthaft, unterrichteten sie mit ihren Töchtern als Gehilfinnen die weibliche Jugend der Stadt Thun.

Die Schær'sche Schulgeschichte gibt uns ein typisches Bild der Schulen der bernischen, vielleicht der schweizerischen Landstädte und hat deshalb mehr als lokale Bedeutung. *E. G.*

Mädchen-Handarbeiten. Eine methodische Anleitung von Marie Reinhard, Seminarlehrerin. Verlag A. Francke, Bern 1920, Preis geb. Fr. 4. 80.

Nach der kurzen Voranzeige dieses Buches in Nr. 9 des letzten Jahrganges sei es gestattet, es einer nähern Betrachtung zu unterziehen und als Werk einer bernischen Lehrerin in der Berner Nummer nach Verdienst zu würdigen.

Der Kanton Bern besitzt das traditionelle Verdienst, in der Methodisierung des Arbeitsunterrichtes neue, eigene Wege zu suchen. Wir erinnern uns alle des trefflichen Küfferbüchleins mit seinen anschaulichen Maschenflächen und ländlichen Hemdenmustern. Anna Küffer hat vor Jahrzehnten, als die Arbeitschule im Kanton Bern noch im argen lag und von methodisch ungeschulten Kräften erteilt wurde, den Versuch gemacht, auch auf dieses Fach die Pestalozzischen Grundsätze anzuwenden. Sie verlangte vom Handarbeitsunterricht, dass er anschaulich, elementar und naturgemäss sei und sich, wie jeder andere Unterricht an die ganze Klasse wende. Demgemäss arbeitete sie ihre Musterlektionen aus und fertigte ihre Zeichnungen an. Dieses Buch hat bis vor kurzem noch die bernischen Arbeitschulen und Seminarien beherrscht nnd so seine Nützlichkeit und Notwendigkeit erwiesen.

Allein die Methoden veralten, wie die Schnittmuster, und müssen der neuen Zeit angepasst werden. Marie Reinhard, die Nachfolgerin Anna Küffers am städtischen Lehrinnenseminar und die gegenwärtige Führerin im bernischen Arbeitsschulwesen hat es deshalb unternommen, der Arbeitschule ein neues Buch

zu schenken. Sie wendet dieselben Grundprinzipien an, wie Anna Küffer, und die sorgfältige, methodische Durcharbeitung des Unterrichtsstoffes bekundet Küffersche Schulung. Neu ist die Berücksichtigung dessen, was die moderne Schule fordert: Selbstbetätigung des Kindes, Berücksichtigung der kindlichen Phantasie und Gestaltungskraft. Dies zeigt schon das schöne Motto von Rückert, das dem Buche vorangesetzt ist: „Wie mächtig regt sich in dem Kinde die Phantasie, sei es nun die, welche sich in Stichen und Formen oder in Tönen und Worten ausspricht. Es will der Geist selbständig schaffen und bilden, und das kleinste eigene Produkt ist mehr wert als ein noch so weitschichtiges Werk der Nachahmung."

Diesem Geleitwort nachzuleben, ist in einer Schule mit Pensen, Examen und grossen Klassen nicht leicht. Darum verbindet Marie Reinhard die methodische Behandlung mit der freien Selbsttätigkeit, indem sie, wo es sich tun lässt, der korrekten Ausführung eigene Versuche der Schülerinnen vorausgehen lässt und ihrer kindlichen Gestaltungskraft möglichst viel Spielraum gewährt. Auf diese Weise kann die Lehrerin dem Ideal einigermassen nahekommen. Besonders gross scheint mir der Fortschritt im Zuschneiden zu sein, wo stets zuerst das Nachbilden der Körperformen und der freie Schnitt geübt wird, bevor der Massstab und das exakte Zeichnen des Schnittmusters erfolgt. Auf keinen Fall ist ein solcher Unterricht leicht zu erteilen. Wer aber den Schwierigkeiten nicht aus dem Weg geht, sondern sie zu überwinden sucht, wird ungleich mehr Befriedigung finden, als bei einer leichtern, mehr mechanischen Methode.

Rühmend hervorzuheben ist, dass nur einige ausgeführte Lektionsbeispiele das Buch beschweren. Sie sind der Anfängerin ein Stab, auf den sie sich stützen kann, aber nicht bei jedem Schritt und Tritt. So gelangt auch die Lehrerin zur methodischen Selbständigkeit, die über jeder fremden Anleitung steht, zur freien Selbstbetätigung, die ihr so notwendig ist wie dem Kinde.

Das Buch folgt dem neuen bernischen Lehrplan, der hier weder gelobt noch kritisiert werden soll. Nur soviel sei gesagt, dass er eine Fülle von schönem und nützlichem Stoff bietet und das Kind von mancher allzu schwierigen und langweiligen Arbeit befreit hat.

Möge das neue bernische Arbeitsschulbuch sich seinen Weg bahnen nicht nur in die bernischen, sondern auch in die schweizerischen Arbeitsschulen und in ein so sehr ans Stoffliche und an exakte Forderungen gebundene Fach, das doch wieder der Kunst nahe verwandt ist, Geist, Schönheit und schöpferische Lust bringen. E. G.

Paul Banderet: **Vieux Souvenirs.** Verlag A. Francke, Bern. Preis broschiert Fr. 5.

Mit Vergnügen spricht die ehemalige Schülerin eines verehrten Lehrers von diesem reizenden Buch und empfiehlt es allen denen, die sich aus dem Lärm des Alltags flüchten wollen zu einer stillen, heimeligen und wohltuenden Lektüre. „Greis" nennt sich der Autor im Vorwort; aber niemand glaubt ihm, der sich an der Lebendigkeit des Stils, an der Frische der Darstellung, an dem unversieglichen Humor und der so oft zum Ausdruck gelangenden Tiefe des Gemütes von der ersten bis zur letzten Seite des Werkleins erlabt hat.

Freuden und Leiden des Kinder- und Jünglinglebens, Erlebnisse im Kreise der Familie, in der Schule, im Freien, ziehen in raschem Wechsel an uns vorüber und vermögen uns, trotz ihrer Schlichtheit und Anspruchslosigkeit in einer Weise zu fesseln, wie es nur das Wahre und innerlich Erlebte tun kann.

Wer von uns Deutschschweizern seine französischen Schulkenntnisse in einer neuenburgischen Kleinstadt oder in einem Dorf des Weingeländes vervollständigt hat, wird sich durch die Lektüre der Vieux souvenirs lebhaft in die Zeit seines Welschlandaufenthaltes zurückversetzt fühlen und wird manchen trauten Provinzialismus wiederfinden, dessen eigenartigen Reiz ihm das gelehrteste Wörterbuch nicht bietet. Wer jedoch den Vorzug hatte, den Autor als Lehrer oder Freund zu kennen, dem sei das Buch dreifach empfohlen, denn in ihm ersteht die ganze liebenswürdige und gewinnende Persönlichkeit eines Mannes, dem die Jahre nichts von seiner geistigen Frische geraubt zu haben scheinen.

M. Garraux.

Collection scolaire suisse. Unter diesem Sammeltitel veröffentlicht der Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, vorläufig vier broschierte Bändchen und bietet dem Französisch-Unterricht Texte schweizerischer und französischer Autoren, für die Schule bearbeitet von Prof. E. Truan, Aarau.

Gewiss ein verdienstvolles Unternehmen, nach dem sich Unterrichtende dieser Sprache längst gesehnt, und das lebhaft zu unterstützen sie nicht unterlassen werden in einem Augenblick, wo es so schwierig, ja fast unmöglich ist, die bekannte Schullektüre aus Deutschland zu erhalten. Der Druck ist deutlich, der Preis ermutigend. Jedes Bändchen bringt im Anhang erklärende Anmerkungen und ein Vocabulaire. Die Numerierung der Bändchen lässt auf eine Fortsetzung der Publikation hoffen.

Nr. 1. *Le berger et le proscrit,* par J. Porchat. Fr. 1.—. Die bekannte, spannende Erzählung aus der Revolutionszeit, ziemlich gekürzt und vereinfacht, eignet sich für das 5. Jahr französischen Unterrichts.

Nr. 2. *La guerre des Turcomans,* par Gobineau. Fr. 1. 30. Eine Erzählung aus dem Iran. Der bunte Wechsel der Soldatenerlebnisse, der derbe Humor und die Verschmitztheit der Handelnden werden bei Knaben (höhere Stufe) mehr Anklang finden als bei Mädchen.

Nr. 3. *Souvenirs d'un alpiniste,* par Emile Javelle. Fr. 2.—. So herrlich sich diese Beschreibungen der Alpenwelt auch lesen lassen, so packend auch der Enthusiasmus ist, mit dem der Autor schwierige Besteigungen schildert, ist doch diese Lektüre etwas einseitig orientiert und schwierig für Lernende.

Nr. 4. *Au coin du feu,* par Emile Souvestre. Fr. 1. 30. Drei Erzählungen, denen die Schüler mit Interesse folgen werden, insofern man sie ihnen nicht zu früh bietet; denn sie setzen mehr als elementare Kenntnisse voraus. *M. Garraux.*

Erziehungskunst. Unter dieser Überschrift ist die letzte Nummer der Zeitschrift „Soziale Zukunft" erschienen. Redaktion und Verlag Dr. Roman Boos, Dornach.

Wer sich bewusst ist, dass besonders auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts andere Wege eingeschlagen werden müssen, wenn aus unserer zerrütteten Gegenwart eine bessere Zukunft erstehen soll, der greife zu diesem Heft. Es enthält Richtlinien für eine neue Ausgestaltung des Unterrichts und der Erziehung, mit denen sich jeder Lehrer und Erzieher, dem es ernst ist mit seinem Berufe bekannt machen sollte.

Inhalt der Nummer 1: Abonnementseinladung. — Zum 25. Jahrgang der Schweizer. Lehrerinnenzeitung. Ein Rückblick von E. Graf. — Aus der guten alten Zeit: Einladung; Erinnerungen an die Gründungszeit der Schweizer. Lehrerinnenzeitung. — Dankschreiben des Pflichtverbandes Mädchenmittelschule in Wien. — Selbsttätigkeit im Deutschunterricht. — Üsi Zitig. — Zentralvorstand des Schweiz. Lehrerinnenvereins. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.